

Zwei Stauferurkunden aus Frankreich

Von

Dietrich Lohrmann

I. Diplom Friedrichs I. vom 17. März 1189 für Trois-Fontaines

Das Itinerar Kaiser Friedrichs I. im letzten Vierteljahr vor seinem Aufbruch zum dritten Kreuzzug war bis zum Erscheinen von Ferdinand Oppls Itinerarstudien 1978 nicht eben genau bekannt. Nach längerem Wirken in Sachsen fanden wir den Kaiser mit den gängigen Hilfsmitteln am 6. Dezember 1188 im thüringischen Saalfeld, zu Weihnachten in Eger, bald danach auf einem Reichstag in Nürnberg, am 19. Januar beim oberpfälzischen Amberg (Hahnbach), am 15. Februar noch in Franken (Ansbach). Aber danach erschien er nach Stumpf erst wieder am 10. April im Elsaß (Hagenau), von wo es weiter ging durch Schwaben zum eigentlichen Aufbruchsort nach Regensburg. Eine empfindliche Lücke in diesem Itinerar blieb also vom 15. Februar bis zum 10. April, doch in sie stößt nun ein bisher unbekannter Beleg, der zugleich als einziges Zeugnis für eine bisher unbekannte Reise Friedrichs nach Lothringen gelten muß: *Datum apud Remiliacum XVI^o kal. april. VII indictione¹⁾*.

Vom Inhalt der – abgesehen von dieser Datierung – noch ungedruckten Urkunde zu schließen, kann nur der kleine Ort Remilly, etwa 22 km südöstlich von Metz, gemeint sein. Er liegt unmittelbar an der Straße von Metz nach Hagenau, paßt also gut in das bisher bekannte Itinerar, während sieben andere

¹⁾ F. Oppl, Das Itinerar Kaiser Friedrich Barbarossas (1152–1190), (1978) S. 96 Anm. 62a und S. 230. Oppls Korrekturnachträge erfolgten nach Hinweis von Hans-Jürgen Krüger / Köln und einer ersten Überprüfung durch Rainer Maria Herkenrath / Wien. Auf Oppls Karten nach S. 254 und in Band 4 des Katalogs der Stuttgarter Staufer-Ausstellung 1977 erscheint der Ausstellungsort Remilly noch nicht. Ebenso wenig erwähnt M. Parisse, *La noblesse lorraine, XI^e–XIII^e siècles* 2 (1976) S. 681, die letzte Reise Barbarossas nach Lothringen. Ich selbst stieß auf die angebliche Urkunde eines *Theodericus Dei gratia Romanorum imperator* (vgl. unten bei Anm. 13) im Oktober 1977 bei der Beschäftigung mit noch unedierten Papstprivilegien von Trois-Fontaines und arbeitete bei der Niederschrift zunächst nur mit K. F. Stumpf, *Die Kaiserurkunden des X., XI. und XII. Jahrhunderts* (1865–83) S. 407f., und W. von Giesebrecht, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit* 6 (1895) S. 685f. Der in Anm. 11 zitierte Aufsatz von H.-J. Krüger (erschien Anfang 1978) machte eine zunächst geplante größere Untersuchung entbehrlich. Bei Krüger wird jedoch die aus dem *Theodericus* zu gewinnende, hier erstmals veröffentlichte Urkunde Friedrichs I. noch ganz übergangen. – Herrn Dr. Ferdinand Oppl und vor allem Herrn Dr. Rainer Maria Herkenrath in Wien verdanke ich brieflich wertvolle Hinweise.